

P. Sture Ureland

KONTAKTZONEN ZWISCHEN NORDGERMANISCH UND FINNO-UGRISCH

Die Gewalt einer Sprache ist es nicht, daß sie das Fremde abweist, sondern daß sie
es verschlingt. (W. Goethe,
Maximen und Reflexionen)

Einleitung

Mit dem Abschluß der Verhandlungen über den Beitritt der drei skandinavischen Länder zur Europäischen Union im März 1994 sind die politischen Voraussetzungen dafür geschaffen, daß 23 Millionen Skandinavier (5,2 Mill. Dänen, 5 Mill. Finnländer, 4,3 Mill. Norweger und 8,6 Mill. Schweden) zu Mitbürgern einer Freihandelszone werden, die an Bevölkerung und Bruttosozialprodukt die größte der Welt sein wird. Die Ostsee, die im Zentrum dieses Gebietes liegt und die im Zentrum dieser Tagung steht, wird durch diese Erweiterung der EU in den Norden zu einem Binnenmeer einer Vielzahl von Sprachen und Völkern, die verschiedenen sprachlichen und ethnischen Ursprungs sind. Durch den Fall der Berliner Mauer und die Öffnung der Grenzen zu Rußland und zum Baltikum im Osten und zu Polen und Ostdeutschland im Süden sind neue Bedingungen geschaffen für einen politischen, ökonomischen und kulturellen Austausch, der vor wenigen Jahren noch kaum möglich gewesen wäre. Wissenschaftlich können wir uns auch darüber freuen, daß neue Initiativen zur Erforschung der Sprachen und Völker um die Ostsee aufgekommen sind. Ich denke an neu eingerichtete Lehrstühle (in Berlin und Mainz) und Forschungszentren und -projekte (in Uppsala und Groningen), die sich intensiv mit dem Thema "Ostsee" befassen. Deshalb möchte ich den Initiatoren zu dem Tagungsthema hier in Groningen gratulieren. Man kann in dem Programm auch sehen, daß die Kontaktperspektive in fast allen Vorträgen zum Tragen kommt, Kontakte sowohl in der Gegenwart als auch in der Vergangenheit.

1. Die Kontaktzonen

Im Zusammenhang mit der Erstellung einer Sprachkarte über Nordeuropa im Projekt *Handbuch zur Kontaktlinguistik*, bei dem ich Mitarbeiter bin, sind eine Menge von Problemen aufgetaucht, die mit der Kartierung der Sprachzonen um die Ostsee zusammenhängen¹. Es sollen hier primär die autochthonen nordgermanischen und finno-ugrischen Sprachen im nördlichen Ostseeraum erörtert werden und zwar nördlich des 62. Breitengrades, wobei die exogenen Immigrantensprachen vor und nach dem Zweiten Weltkrieg (Jiddisch, Roma, Türkisch usw.) ausgeklammert werden.

Die Konfrontation zwischen Nordgermanisch und Finno-Ugrisch (Ostseefinnisch) ist jahrtausendealt und auch Gegenstand ausführlicher historischer und sprachwissenschaftlicher Darstellungen gewesen. Da die Kontaktprozesse zwischen Sprachen ein integraler Teil der Glotto- und Ethnogenese sind, ist die folgende Erörterung der ethnographischen Konstellation im Ostseegebiet von großer Relevanz. Wie sind die ethnographischen Strukturen entstanden und was erzählen uns die frühen historischen Quellen? Die heutige Verbreitung der Sprachen Nordeuropas ist ein Ergebnis interethnischer Kontakte seit dem Mittelalter, auf die ich nur teilweise eingehen kann, dadurch daß ich einige historische Quellen behandle.

Die geographische Verteilung der Nordgermanisch- und Finno-ugrischsprachigen in den Kontaktzonen des Ostseegebiets ist wie folgt: a) entlang der langen skandinavischen Gebirgskette (*Kölen*) im Westen sind Wald- und Gebirgssamen (LpS und LpC) bis zum Atlantik in Kontakt mit Schweden und Norwegern; b) in der norwegischen Fjordlandschaft bestehen Kontakte zwischen Fjordsamen (LpFio), Kvänen (fiT) (Finnen)

¹In meinem Vortrag in Groningen habe ich eine Karte über die sprachlichen Minderheiten in Skandinavien und im Baltikum präsentiert. Wegen technischer Schwierigkeiten mit dem Farbdruck kann hier keine solche Sprachkarte über die finno-ugrischen Minderheiten (Samen und Finnen) in Schweden, Norwegen und Finnland sowie die Ostseefinnischsprachigen im Baltikum und Rußland publiziert werden. Siehe dazu die Karten im Projekt *Kontaktlinguistik*, 2. Halbband, IX "Sprachkontakte in Nordeuropa" und XVI "Sprachkontakte im westlichen Rußland und in den baltischen Staaten", hrsg. von Goebel et al. (im Druck).

und Norwegern; in der Finnmark zwischen Nordsamen (LpN), Norwegern und wieder Kvänen (fiT); c) auf der Kola-Halbinsel zwischen Norwegern, Ostsamen (LpE), Kareliern (fiKrl), Finnen (außerdem Russen und sogar Samojeden und Syrjänen); in den Wald- und Küstengebieten Finnlands sowie Ingermannlands und Estlands waren bzw. sind Schweden in Kontakt mit Finnen, Kareliern, Ingriern, Voten und Esten. (Auf der kleinen Insel Runö in der Rigabucht gab es in der Vergangenheit (bis 1944) Schwedischsprachige, die auch Kontakte mit den Liven in Kurland (Lettland) hatten, die auch eine ostseefinnische Sprache sprechen (Livisch), deren Anzahl jedoch seit dem Zweiten Weltkrieg nur wenige Hunderte umfaßt).

In der Darstellung der interethnischen Kontakte in diesem gewaltigen Gebiet haben wir folglich mit folgenden Sprachkontakten zu tun²:

Tabelle 1: Sprachkontaktmuster in Skandinavien und Estland

A. Entlang der skandinavischen Gebirgskette und in den Fjorden

1.a. Südsamisch (LpS):

Altnordisch / Nordschwedische und Nordnorwegische Mundarten

Engerdal - Røros (Hedmark),

Tännäs - Mittådalen (LpJämt) (Härjedalen)

Snåsa (Nordtröndelag) (LpS) - Frostviken (LpJämt) (Jämtland)

Åsele (LpÅs) - Tärna (LpUm) (Västerbotten) - Hattfjelldal - Vefsn (LpS) (Nordland)

b. Zentralsamisch (LpC):

Altnordisch / Nordschwedische und nordnorwegische

Mundarten

Arjeplog und Arvidsjaur (LpP) (Norrbotten)

Jokkmokk und Gällivare (LpL) (Norrbotten)

c. Nordsamisch (LpN):

Altnordisch / Nordschwedische und nordnorwegische Mundarten / Nordfinnisch (fiT)

Jukkasjärvi (LpJu), Vittangi, Soppero, Karesuando (LpT) (Norrbotten)

Hamarøy, Musken, Tysfjord, Sørfjord (Nordland)

²In Tabelle 1 habe ich nach Prüfung zusätzlicher Literatur weitere Orte und Gebiete für Samisch eingetragen, als im *Handbuch Kontaktlinguistik* zu finden sind.

Skånland, Gratangen, Lavangen, Salangen, Spannsdalen, Vassdal (LpFio)
Kautokeino (LpKt), Karasjok (LpKr), Utsjoki (LpUt) (Finnmark)
d. *Nordfinnisch* (fiT) der Kvänen:
Nordnorwegische Mundarten / Nordsamisch (LpN) (Finnmark)

Westliche Kvänendialekte

das Lyngenfjord-Gebiet
das Nordreisa-Gebiet am Kvænangenfjord
das Kvænangenfjord-Gebiet
das Altafjord-Gebiet

Porsanger Kvänendialekte

das Lachselv-Gebiet am Porsangerfjord
das Børselv-Gebiet am Porsangerfjord

Östliche Kvänendialekte

das Tanalev-Gebiet am Tanafjord
das Neiden-Gebiet zwischen Finnmark u. Nord-Finnland
das Pasviktaal-Gebiet an der Grenze zu Rußland
das Vadsø-Gebiet am Varnagerfjord
das Vardø-Gebiet am Varnagerfjord

B. In Nordfinnland

e. *Ostsamisch* (LpE): Altnordisch / Nordfinnisch / Russisch
Inarisamisch (LpI) (Inari See-Gebiet)
Kildinsamisch (LpKld) (Inari See-Gebiet und Kola-Halbinsel)
Tersamisch (LpTer) (Kola-Halbinsel)

C. In Nordschweden und Nordfinnland (Küsten- und Waldgebiete)

2.a. *Finnisch* (fiT, fiKe): Altnordisch / Nordschwedische Mundarten im Tornetal
und schwedischen Minengebiet
b. Finnisch : Altnordisch / Ostschwedische Mundarten (Finnlandschwed.)
c. Finnisch : Russisch
d. Finnlandschwedisch: Russisch

D. In Estland

3.a. Estnisch: Altnordisch / Ostschwedische Mundarten (Estlandschwedisch)
b. Estnisch : Baltendeutsch (Mnd. und Nhd.)
c. Estnisch : Russisch
d. Estlandschwedisch : Baltendeutsch
e. Estlandschwedisch : Russisch

Zu dieser Liste könnte man auch die Kontakte des Finnischen und Ostschwedischen mit Karelisch, Ingrisch, Votisch, Estnisch und Livisch hinzufügen, die in der schwedischen Periode in Ostfinnland und Ingermannland entstanden und die in eine umfassendere Sprachkontaktkarte hätten eingezeichnet werden müssen. Hier soll jedoch der Schwerpunkt auf den Sprachen nördlich des 62. Breitengrades liegen, d.h. nördlich der Linie Roros - Sundsvall - Kristinestad - Savonlinna, weshalb die letzteren Kontakte sowie die Kontakte (3a) bis (3e) hier nur kurz genannt werden können.

1.1. Frühe Darstellungen der Völker und Sprachen Skandinaviens

1.1.1. Bei antiken Verfassern und King Alfred the Great (Ottars erste Reise)

Die ältesten Quellen, die von einem Kontakt zwischen den Völkern im hohen Norden berichten, sind die antiken Historiker und Geographen, die von einem Volk erzählen, das zu einer anderen Rasse gehörte als die in Skandinavien sonst ansässigen Völker, von einem Gebirgsvolk, das Landwirtschaft nicht kannte und das von der Jagd mit Pfeil und Bogen lebte, in Zelten wohnte und sich in Felle kleidete. Bei Tacitus werden sie in der *Germania* (98 n. Chr.) *fenni* genannt, bei Ptolemaios (150 n. Chr.) *finnoi* (Ϝιννοι), Prokopios (550 n. Chr.) *skriðifinnoi* (ΣκριϜιϜιννοι), vgl. an. *skríða á skíðum* 'auf Ski wandern', Jordanes (550 n. Chr.) *scerecfennae*.

Bei King Alfred the Great (890 n. Chr.) haben wir in seiner Übersetzung von Orosius' *Weltgeschichte* (417 n. Chr.) aus dem Lateinischen ins Altenglische zum ersten Mal eine detaillierte Darstellung von den Lappen (ae. *scriðefinnas*), ihrem Siedlungsgebiet, ihren Lebensbedingungen und sogar ihrer Sprache³. Hier wird auch der Norweger Ottar (an. *Ottar*, ae. *Ohthere*) erwähnt⁴, der zwei Reiseberichte über Skandinavien,

³Orosius (417) *Historiarum libri VII adversus paganos* (vgl. Rask (ed.) 1815, Sweet (ed. 1883 (1988²), Campbell (ed.) 1953, Batley (ed.) 1980, Jørgensen 1985).

⁴Zur geographischen, philologischen und historischen Behandlung der Reisebe-

die Nord- und Ostsee lieferte, die King Alfred in seine Übersetzung aufnahm (vgl. Karte 1). Ottar erwähnt im ersten Reisebericht, daß er nördlicher als alle anderen Norweger wohnte, *þæt h_ ealra Norðmonna norpmest b_ de* (vgl. Sweet (ed.) 1883 (1988):17) in H_lgoland (Helgeland) in Nordnorwegen, was heute dem Gebiet um den Fjord Malangen in Tromsfylke entspricht. Zu den Aufgaben Ottars gehörte es, Steuern von den Lappen einzutreiben: *Ac hyra _r is mst on þm gafole þe ð_ Finnas him gyldað* 'Und ihr Einkommen besteht vor allem aus dem Tribut, den die Lappen ihnen zahlen' (vgl. ebd.: 18). Ottar berichtet ferner von seiner ersten Reise in den Norden und Osten, wobei er das Nordkap, die Barentssee und das Weiße Meer sowie die Kola-Halbinsel entdeckt (870 - 890 n.Chr.). Diese "Finns" waren sicherlich Lappen oder Samen, die "im wilden Gebirge östlich und oberhalb des bewohnten Landes wohnten" und die Küstengebiete Finnmarks (an. *Finnmrk*) und der Kola-Halbinsel ('das Land der Terfinnen') als Fischer, Jäger und Vogelfänger durchstreiften: *Ac þara Terfinna land wæs eal w_ ste, b_ ton ðr huntan gew_ codon, oþþe fugelaras* (vgl. ebd.: 17). Ottar erzählt auch, daß diese "Finns" Rentierzucht trieben. Interessant für uns ist seine Beobachtung, daß die Biarmen (ae. *Beormas*), die neben den Terfinnen auf der Kola-Halbinsel wohnten, ungefähr dieselbe Sprache sprachen wie diese Finns (Lappen): *þ_ Finnas, him þ_ hte, ond þ_ Beormas sprcon n_ ah an gef_ ode* (vgl. ebd.: 18)⁵. Jedoch seine Behauptung, daß kein Mensch nördlich von ihm wohne und daß es nördlich von ihm nur wüstes Land gebe, das lediglich die Lappen durchstreiften, stimmt nicht mit dem überein, was wir von der Besiedlung des Nordens wissen: *He cwæð þæt n_ n man ne b_ de þe norðan him* (vgl. ebd.: 19). Anhand der Evidenz der archäologischen Funde sowie der Ortsnamenkunde (z.B. Orts- und Fjordnamen auf *-anger* in Nordnorwegen, z.B. *Malanger, Levanger, Kvænanger, Porsanger* und *Varanger*) wissen wir, daß Siedlungsorte nördlich von Tromsfylke viel älter sind als die Siedlungsnamen in Ottars Gegend zur Vikingerzeit. Weitere Ortsnamenbildungen auf *-stad* (an. *-staðir*, z.B. *Greipstad* auf Kvaløya), *-land* und *-bolsta* (an. *-bólstaðr*)

richte von Ottar und Wulfstan siehe Ekblom 1939/40, 1941/42, 1960, Liggins 1970, Bately 1972, Lund (ed.) 1983 und Jørgensen 1985.

⁵Siehe auch Ross 1940, Whitaker 1981 und 1982 zum Problem *Terfinnas, Beormas* und *Scridēfinnas*.

zeigen eindeutig, daß die nordgermanischen Siedlungen viel weiter im Norden als Ottars Hof zu finden waren. Außerdem gibt es in samischen Ortsnamen an der Eismeerküste Wortbildungselemente aus dem Urnordischen oder Altnordischen (z.B. das Morphem LpN *-aujo* in *Máhkaraujo* 'Magerøy' und LpN *Rahkkeraujo*), deren Formen mehr an einen urnord. Lautstand (vgl. **aujo* 'Insel') als an einen altnordischen (vgl. *ey* 'Insel') erinnern.

Diese archäologische und lauthistorische Evidenz von frühen Kontakten zwischen Samen und Nordgermanen widerlegt also die These Ottars, daß sein Hof der nördlichste in Nordwegen sei. Dazu kommt auch die sprachwissenschaftliche Forschung über die nordischen Lehnwörter aus dem Nordgermanischen in die ostseefinnischen Sprachen (Samisch und Finnisch), die auf sehr frühe Kontakte hinweisen (vgl. Thomsen 1869, Wiklund 1892, Qvigstad 1893, Setälä 1906, Äimä 1908, Nielsen 1945, Collinder 1953, Nesheim 1970, 1979, Sandnes 1980, Sköld 1960, 1961, 1979). Die wichtigste Kontaktzone zwischen den beiden ethnischen Gruppen war sicherlich das Fjordgebiet in Nordnorwegen, besonders zwischen den Altnorwegisch- und Samischsprachigen, auch wenn einige an Lehnwörter über das Altschwedische (vgl. Collinder 1964:135 und Dahlstedt 1965 und 1967) oder indirekt über finnische Vermittlung ins Lappische (LpS) gelangt sein können.

Man hat berechnet, daß mehr als 3000 Lehnwörter aus dem Nordgermanischen in die samischen Varietäten eingedrungen sind. Von diesen sind mehrere Hunderte *vor* 1200 n. Chr. entlehnt worden, d.h. zu altnordischer und sogar zu urnordischer Zeit. Es sind Lehnwörter, die auch in den Grundwortschatz der Samen übernommen worden sind, sogar in die Domänen des Alltags und der Renntierzucht, wie die folgende Tabelle nachweist (vgl. Collinder 1953:62):

Tabelle 2: Urnordische und altnordische Lehnwörter im Samischen

URNORDISCH/ALTNORDISCH > SAMISCH

Boots- und Segelterminologie:

Lp. *párte* 'oberes Brett eines Boots' (an. *borð*)

Lp. *kielas* 'Kiel' (urnord. **keluz*, an. *kjolr*)

Meeresterminologie:

Lp. *áhpe* 'Meer' (urnord. **hava*)
Lp. *viertas* 'Fjord' (urnord. **ferðuz*)

Fischen:

Lp. *társke* 'Dorsch' (urnord. **þurska*, an. *þorskr*)
Lp. *sallet* 'Hering' (urnord. **s_lað_*)

Landwirtschaft:

Lp. *kussa* 'Kuh' (urnord. **k_z*, an. *kýr*)
Lp. *mielke* 'Milch' (urnord. **meluk*)

Renntierzucht:

Lp. *ráito* 'Reihe von Trägerrenntieren' (an. *reið*)
Lp. *támes* 'gezähmt, gut trainiert' (urnord. **tamaz*, an. *tamr*)

Es gibt viel mehr Domänen im Samischen, die von den Nordgermanen durch ihre technische Überlegenheit beeinflusst wurden (vgl. Nesheim 1970:6-8):

Kleider:

Lp. *vað_s* 'Lodenstoff'

Essen:

Lp. *lai'be* 'Brot', *sal'te* 'Salz'

Religion:

Lp. *gir'ko* 'Kirche', *hær'ra* 'Pfarrer' (auch *bap'pa* vom Fi.)

Werkzeuge:

Lp. *nii'be* 'Messer', *ak'so* 'Axt'

Metalle:

Lp. *ruow'de* 'Eisen', *gol'le* 'Gold'

Der Grund dafür, daß sogar in die Terminologie der Renntierzucht, der speziellen Domäne der Samen, altnordische Termini entlehnt worden sind, ist in dem Umstand zu suchen, daß die Samen die Renntierzucht von den Nordgermanen lernten, besonders das Halten von zahmen Renntieren für die Milchproduktion. Die Finnen mögen auch eine Rolle dabei gespielt haben, da Termini wie *hær'ge* 'Zieh- oder Lastrenntier' (vgl. fi. *härkä* 'Ochs') und *bul'ke* 'eine Art von Schneeschlitten in Bootsform' (vgl. fi. *pulkka*) vom Finnischen herkommen. Nesheim (1979:97) nimmt an, daß die Norweger eine Anzahl von Renntieren besaßen, die dann von den Samen gepflegt wurden, besonders im Winter (vgl. *ráite* 'eine Person,

die im Winter die Ziehrentiere pflegt').

Ein weiterer Kontaktpunkt mit den Nordgermanen war der Handel, wenn Händler Rentiere für ihre Handelsfahrten benutzten. Auf der *Carta marina* sind schwedische und finnische Händler (schwed. *birkarlar* und *kväner*, fi. *kainulaiset*) gezeichnet, die sowohl normale Schlitten als auch samische Schneeschlitten benutzen. Das samische Wort für 'Pilot' oder 'Reiseführer' *oahpes* stammt auch aus dem finnischen oder karelischen: *opas*, das im Norwegischen als *vappus* erscheint (vgl. Nesheim 1979:98).

Solche Entlehnungen haben sich gleichmäßig über das ganze von den Samen bewohnte Gebiet hinweg verbreitet, von Røros und Härjedalen im Süden (LpS) bis zum östlichsten Dialektgebiet (LpTer) auf der Kola-Halbinsel. Die Norweger sind vom Süden hergekommen, haben sich zuerst auf den vorgelagerten Inseln angesiedelt, und die Samen sind dann vom Osten und Norden her auf dem Festland vorgerückt (vgl. Johnsen 1923:8).

Für eine intensive Kontaktnahme im Fjordgebiet spricht die Tatsache, daß die samischen Ortsnamen in Nordlandfylke, sowohl auf dem Festland als auch auf den Inseln, nordgermanischen Ursprungs sind. Weiter im Norden, in Tromsfylke, sind es nur die Ortsnamen am Meer und an den Schifffahrtswegen, die nordisch sind, aber nicht die Namen für Flüsse und Berge, die echt samisch geblieben sind. In ganz Finnmark, ausgenommen am Meer, sind jedoch die Ortsnamen am Varanger Fjord, Tana Fjord, Lakse Fjord, Porsanger Fjord und Alta Fjord durchgehend samisch.

1.1.2. Ottars zweite Reise und Wulfstans Reise bei King Alfred

Für eine frühe Bestandsaufnahme der ethnischen Gruppen im Ostseegebiet ist neben Ottars Reiseberichten der Bericht von Wulfstan, der auch in King Alfreds Übersetzung vorkommt, von großem ethnographischem Interesse (vgl. Sweet (ed.) 1883 (1988): 19-21). In Ottars zweitem Bericht über seine Reise in den Süden nach Skiringsal (Vestfold, Südnorwegen) und Haithabu (Schleswig) erfahren wir nämlich eine Menge Einzelheiten über Länder und Völker an der Nord- und Ostsee in der Periode 870 - 890 n. Chr., die von großem Wert sind. Neben den obengenannten *Finnas* 'Samen', *Beormas* 'Karelier', *Cwenas* 'Kvänen', d.h. Finnen in Nordnorwegen, und *Norþmen* 'Norweger', ist auch andere

ethnographische und geographische Information vorhanden, die uns ein konkretes Bild von den Völkern und Ländern am Seeweg von Skiringsal durch das Kattegat und die Belte bis nach Haithabu gibt, besonders von den nördlichen Britischen Inseln und Dänemark. Die Ostsee war bei King Alfred ein viel umfassender Begriff als heute. Sowohl die Ostsee im heutigen Sinne als auch die Belte und das Kattegat waren hiermit gemeint (vgl. Karte 2a).

Bei Wulfstan haben wir auch den ersten Bericht über die Ostsee, in dem eine detaillierte Aufzählung von östlich gelegenen Ländern, Inseln und Völkern vorkommt, von Haithabu (*Hæðum*) bis nach Elbing (*Truso*) an der Weichselmündung. Für die Seeroute nach Birka am Mälarsee ist die Entfernung in Tagesreisen angegeben: Schonen (*Sconeg*), Blekinge (*Blecingaeg*), Bornholm (*Burgenda land*), Möre in Småland (*Meore*), Öland (*Eowland*), Gotland; sogar die Anrainervölker werden aufgezählt, z.B. die Wenden (*Weonod-* in *Weonodland* 'das Land der Wenden'), Esten (*Estum* - dpl.) und die Schweden (*Sweon*) (vgl. Sweet (ed. 1883 (1988): 19-20) (vgl. Karte 2b).

1.2. *Carta marina* (1539) und *Historia de gentibus septentrionalibus* von Olaus Magnus (1555)

Eine zweite unverzichtbare Quelle für die Darstellung der Geschichte der Kontakte zwischen den Völkern Skandinaviens und der östlichen Anrainerlande der Ostsee ist die etwa siebenhundert Jahre später gezeichnete *Carta marina* (1539) von Olaus Magnus und sein großes Werk *Historia de gentibus septentrionalibus* (1555). Wir finden in der Namengebung dieser beiden Werke sehr große Ähnlichkeiten mit Ottars und Wulfstans Terminologie. Die in Venedig gedruckte *Carta marina* deckt Skandinavien ab, aber auch die Anrainergebiete der Ostsee wie das Baltikum, das nördliche Polen, das norddeutsche Küstengebiet sowie die Färöer, die Shetland- und Orkneyinseln mit Nord-Schottland und sogar Island und die Südspitze von Grönland sind abgebildet. Die Ostsee steht im Zentrum der Karte, und die umliegenden Länder sind lebhaft mit Bildern von Menschen, Tieren, Schiffen und Naturphänomenen illustriert.

In seiner Geschichte über die nordischen Völker beginnt Olaus Magnus schon im ersten Buch mit einer Beschreibung der für den kon-

tinentalen Leser entferntesten Gebiete: *Biarmia* (Kap. 1), *Finmarchia* (Kap. 2) und *Scricfinnia* (Kap. 4-5); es handelt sich dabei um dieselben geographischen Namen wie bei Ottar, zu denen auf der Karte *Lappia*, *Botnia* und *Carelia* hinzugekommen sind (vgl. Olaus Magnus 1555, schwed. Übers. 1976:11-17).

Abbildungen

Olaus Magnus (1555): *Historia de gentibus septentrionalibus*.

Aus: Institutet för folklivsforskning (1976): Olaus Magnus, *Historia om de Nordiska Folken*, Första Delen (Första - Femte Boken). Stockholm: Gidlunds.

Abb. 1a: Über *Biarmia*, seine Lage und Beschaffenheit (1. Buch, Kap. 1)

Abb. 1b: Über *Finnmarchia* und seine Einwohner (1. Buch, Kap. 2)

Abb. 1c: Über Scrífínnia, seine Lage und Natur (1. Buch, Kap. 5)

Abb. 2a: Über die Strenge der Kälte (1. Buch, Kap. 19)

Abb. 2b: Über Frost und Schneefall (1. Buch, Kap 20)

Abb. 3: Über den mächtigen Wind Circius (1. Buch, Kap 10)

Abb. 4: Über Sonnenringe (1. Buch, Kap. 17)

Abb. 5: Über Warenaustausch ohne Geld (4. Buch, Kap. 5)

Abb. 6: Über Pferdefahrten über schneebedecktes Gebirge (4. Buch,
Kap. 13)

Abb. 7: Über die fünf verschiedene Sprachen in den nordischen Ländern (4. Buch, Kap. 4)

Karte 1: Siedlung, Grenzen und Steuern um 1300- 1500 in Nordskandinavien (aus Aarseth 1989: 46)

Karte 2a: Das Meer um Dänemark mit Ottars Reiseroute nach
Haithabu (aus Lund (ed.) 1983: 36)

Karte 2b: Das Meer um Dänemark und Wulfstans Reiseroute von
Haithabu nach Truso (aus Lund (ed.) 1983: 42)

Karte 3: Schweden und die Ostsee im frühen 16. Jahrhundert
(aus Stiles 1992: 9)

Karte 4: Grenzen zwischen Schweden, Norwegen, Finnland und Russland von 1751 bis 1944 (aus Aarseth 1989: 10)

*Karte 5a: Samische Siida in Schweden 1988 (aus Svanberg und
Runblom (eds.) 1988: 344)*

Karte 5b: Nördliche und östliche Siida-Gebiete vor Festlegung der Ländergrenzen in Nordskandinavien (aus Aarseth 1989: 13)

Karte 6: Sprachen in schwedischen Reich 1660 (aus Svanberg und Runblom (eds.) 1988: 96)

*Karte 7: Finnisch in Schweden zwischen 1810 und 1980 (aus Svanberg
und Runblom (eds.) 1988: 97)*

Karte 8a: Schwedische Siedlungen in Estland Mitte des 19.
Jahrhunderts und früher (nach Russwurm und Sohlmann 1852, in
Aman 1992: VIII)

Karte 8b: Estnisch-schwedische Siedlungsgebiete bis 1945 in Estland
(Aman 1992: VIII)

In seinem lateinisch geschriebenen Werk, das früh ins Italienische, Französische, Niederländische, Deutsche und Englische übersetzt und damit auf dem Kontinent bekannt wurde, wird ein sehr exotisches Bild von den ökologischen Bedingungen der nördlichsten Gebiete Skandinaviens präsentiert, das sicherlich eine große Wirkung auf die damaligen Leser gehabt haben muß: a) *die geographische Lage*, Lichtverhältnisse und Sonnenstand von *Biarmia* (1. Buch, Kap. 1, vgl. Abb. 1a), *Finnarchia* (1. Buch, Kap. 2, vgl. Abb. 1b) und *Scricfinnia* 'das Land der Skrickfinnen' (1. Buch, Kap. 4-5, vgl. Abb. 1c); b) *die Kälte* (1. Buch, Kap. 19, vgl. Abb. 2a), *der Frost, das Eis und der Schnee* (1. Buch, Kap. 19 bis 28, vgl. Abb. 2b); c) *die Winde* (1. Buch, Kap. 6 bis 11, vgl. Abb. 3); d) *die Sonnenringe* und das *Nordlicht (Polarlicht)* (1. Buch, Kap. 15 bis 18, vgl. Abb. 4).

In diesen nördlichen Breitengraden werden auch e) *der Handel* (4. Buch, Kap. 5, Abb. 5); f) *die Jagd* (1. Buch, Kap. 5, vgl. Abb. 1c) und g) *der Verkehr*, besonders zu Pferd (4. Buch, Kap. 13, vgl. Abb. 6) und mit Schlitten (vgl. Abb. 2b) dramatisch dargestellt.

Nach der ökologischen Darstellung folgt dann im 4. Buch ein Kapitel "Über die fünf verschiedenen Sprachen in den nordischen Ländern" (4. Buch, Kap. 4), wo auch die ethnischen Gruppen Skandinaviens erwähnt sind: Lappen, Moskowiten, Svear, Göten, Värmlänningar, Dalekarlier, Norweger (vgl. Olaus Magnus 1976² I:178). Hier werden die Dänen, Deutschen und Finnen vergessen (vgl. Abb. 7).

In diesem weit ausgedehnten Gebiet werden fünf Sprachen gesprochen: "die der nördlichen Lappen, der Moskowiten (der Russen), der Finnen, der Svear und der Götten sowie der Deutschen" (ebd., übers. aus dem Schwed. S. 178). Wieder werden die Dänen und ihre Sprache ausgelassen, aber jetzt nicht die Finnen und ihre Sprache. Olaus Magnus scheint einen Unterschied zwischen der Sprache der Svear und Götten zu machen, obwohl es zweifelhaft ist, ob die Unterschiede im 16. Jahrhundert so groß gewesen sind, daß es motiviert war, hier von unterschiedlichen Sprachen zu sprechen, was diese zwei Dialekte in Schweden betrifft. Es dreht sich sicherlich hier mehr um eine ethnische Klassifikation, weil die Varietäten der Svealand- und Götalandgebiete keineswegs eigenständige Sprachen im Sinne der modernen Sprachwissenschaft darstellten. Merkwürdigerweise zählt dagegen Olaus Magnus hier in seiner Liste über die Sprachen in Nordeuropa nicht Norwegisch und Dänisch auf, obwohl er soziopolitisch und ethnisch dazu mehr Grund gehabt hätte. Es bleibt also bei der Anzahl fünf, vielleicht weil er die Sprache der Svear und Götten doch als eine einzige betrachtet.

Im selben Kapitel (4. Buch, Kap. 4) folgt dann eine detaillierte weitere Beschreibung der ethnischen Charakteristika der Völker in Skandinavien: "die Moskowiten haben nach griechischer Sitte lange Mäntel" (vgl. die erste Person mit dem Spitzhut ganz links unten in Abb. 7); "die Lappen ziehen teure Pelze von verschiedenen Tieren an" (vgl. die dritte Person von links unten); "die Svear verwenden größere Kleider (= Hosen/P.S.U.) wie in Deutschland" (vgl. die zweite Person von links unten mit dem Beil in der Hand); und - was im Text nicht kommentiert wird, aber auf dem Bild deutlich ist - die Götten tragen engere Hosen (vgl. die vierte Person von links mit der Armbrust). Olaus Magnus hebt auch hervor, daß bei einer solchen großen Entfernung zwischen den verschiedenen Ländern eine große Verschiedenheit zwischen den Sprachen herrsche und daß dies niemanden überraschen könne (ebd.: 179).

Um die politische Gesamtsituation im Ostseegebiet zur Zeit von Olaus Magnus und später bis ins 17. und 18. Jahrhundert zu verstehen, ist Karte 3 eine gute Hilfe, auf der die offene Grenzen im Norden und teilweise im Osten deutlich zu sehen sind. Nach den Friedensschlüssen von Nöteborg 1323, Teusina 1595, Knäred 1613 und Stolbova 1617 mit Novgorod/Rußland wurden die Grenzen Schweden-Finnlands gegen Rußland/Novgorod im Osten und gegen Dänemark/Norwegen im

Norden festgelegt, wobei besonders die schwedischen Territorialansprüche auf Kosten Dänemark-Norwegens und Novgorod/Rußlands wesentlich nach Norden verschoben wurden. Wir haben es hier mit einem Geneseprozeß zu tun, sowohl sprachlich als auch ethnisch, wobei die sprachliche Ausgliederung und Verbreitung politisch und siedlungshistorisch bedingt sind. Neue Gebiete werden nicht nur für die nordgermanischen Varietäten, sondern auch für die finnischen und slavischen auf Kosten des Samischen erschlossen, das sich ständig auf dem Rückzug vor den eindringenden Jägern, Händlern, Steuervogten und Siedlern aus dem Süden befindet. Dabei entstehen Kontakte sowohl zwischen den Samen und den "Südländern" als auch zwischen den "Südländern" unter sich, was aus unserer Tabelle 1 über die Sprachkontaktmuster in Nordeuropa oben ablesbar ist. Die Hoheitsansprüche der drei Zentralmächte, Schweden-Finnland, Novgorod/Rußland und Dänemark-Norwegen, machen sich im Norden mehr und mehr bemerkbar, ohne daß dies zu großen Auseinandersetzungen oder Kriegen führt und ohne daß die Samen dabei zugrunde gehen. Wie Karte 1 zeigt, war Nordskandinavien noch zwischen 1300 und 1500 ein national unbestimmtes Gebiet, vielleicht mit Ausnahme der Küste am Eismeer bis Lyngstuva im Osten, die Dänemark-Norwegen gehörte. Die mit horizontalen Linien bezeichnete Fläche war unbesiedelt, und auf diese erhoben die drei Länder Anspruch. Vielleicht haben die Samen politisch, kulturell und sprachlich eben dadurch so gut überlebt, daß sie in ein Vakuum zwischen den Interessenblöcken gerieten und auf diese Weise das Schicksal der Amerindianer nicht teilen mußten. Andere Gründe kommen sicherlich hinzu: unwirtschaftliche Einöde, riesige Entfernungen und ungenügende Technologie der einwandernden Siedler, vielleicht auch eine vernünftige Gesetzgebung seitens der nordischen Zentralmächte gegenüber den Ureinwohnern Lapplands und *last but not least* die intelligente und einsichtsvolle Verhaltensweise der Samen selber, Konflikten aus dem Wege zu gehen und sich zurückzuziehen.

Nach dem Frieden von Brömsebro 1645 kamen die südsamischsprachigen Gebiete in den Provinzen Jämtland und Härjedalen (LpJämt) unter schwedische Verwaltung, während die südsamischen Gebiete (LpS) auf der anderen Seite des *Kölen* (Engerdal-Røros Gebiet und Snåsa, Vefsn, Hattfjelldal Gebiete im Nordland sowie die Küstengebiete um Tysfjord und Gratangen (LpFio)) norwegisch blieben (vgl. Karte 4). Dies gilt auch

für alle anderen samischsprachigen Gebiete (LpN) in Tromsfylke und Finnmark. Im Binnenland von Lappland (*Sami eatnam*) war die Grenzziehung schwieriger, und es sollte bis ins 19. Jahrhundert dauern, bevor festgelegte Grenzen zwischen Schweden, Norwegen, Finnland und Rußland vorlagen.

1.3. Das *Erste Kodizil* von 1751 und die Teilung Lapplands

Sprachlich und kulturell gesehen ist das Siedlungsgebiet der Samen eine Einheit, auch wenn die etwa 50 Varietäten von der östlichsten auf der Kola-Halbinsel (LpTer) bis zur südlichsten in Härjedalen (LpJämt) und Hedmark (Engerdal) in einer sprachlichen Staffellandschaft ineinander übergehen, so daß die Kommunikation unter den Samen auf samisch nur begrenzt möglich ist. Diese relativ homogene kulturelle Landschaft wurde Mitte des 18. Jahrhunderts zwischen Schweden-Finnland und Dänemark-Norwegen mit einer 1600 km langen Grenze an dem *Kölen* entlang durch einen Vertrag aufgeteilt: *Das Erste Kodizil und Anhang zum Grenzvertrag zwischen dem Königreich Norwegen und Schweden* (1751). Dieser Vertrag, auch wenn er eine politische und soziale Trennung bedeutete, sollte jedoch für das Überleben der Samen als eigenständige Volksgruppe und die ganze Rechtssprechung in den beiden Ländern von größter Bedeutung werden. In seinem humanitären Ton ist er ein bemerkenswertes Dokument, das zur Grundlage der späteren Renntierweidengesetze und Fisch- und Jagdrechte der Samen gegenüber den nordgermanischen Siedlern im 19. und 20. Jahrhundert werden sollte. Die Grenzlinie folgte der Wasserscheide im skandinavischen Hochgebirge (*Kölen*), das eine natürliche Trennungslinie darstellt, meistens unbewohnt mitten in tiefen Wäldern und hohen Bergen. Die Kartierung wurde sehr sorgsam ausgeführt, wobei die lokalen Behörden mithalfen und die Samen ihre Kenntnisse von den unzugänglichen Gebieten zur Verfügung stellten. Bei der Grenzziehung sah man ein, daß die Samen für ihre Renntierzucht die Weidegebiete auf beiden Seiten der Grenze brauchten. Deshalb wurde dem Grenzvertrag von 1751 ein Anhang hinzugefügt, in dem die Rechte und Pflichten der migrierenden Samen festgeschrieben wurden. Der Zugang zu Land und Wasser für ihr Auskommen und die Renntiere war somit in beiden Ländern gewährleistet. Außerdem waren sie als Nomaden vom Kriegsdienst befreit und brauchten nur in einem Land Steuern zu

zahlen (vgl. Ruong 1982:54-55). Durch das Kodizil wurde dem samischen Volk das Schicksal der Amerindianer erspart, indem es die Koexistenz der Nordgermanisch- und Finno-ugrischsprachigen ermöglichte, besonders im 19. Jahrhundert, als die schwedischen, finnischen und norwegischen Siedler in Lappland bei ihrer Suche nach neuem Agrarland auf die Samen stießen. Als sekundäres Ergebnis dieses Vertrages war die Aufteilung des samischen Gesamtgebietes in *siida*, sog. Samendörfer, die sich an Flußtä- lern entlang Hunderte von Kilometern erstreckten und die die Sommer- und Winterweidegebiete der Rentiere umfaßten (vgl. Karte 5a und 5b). Diese Einteilung Lapplands in *siida* ist auch entscheidend für die Ent- stehung sprachlicher Grenzen zwischen den samischen Varietäten.

Während die politische Abgrenzung und damit der Frieden im Westen auf diese Weise vollzogen wurde, waren im Norden und Osten zur Zeit der *Carta marina* die Grenzen Jahrhunderte lang fließend. Insbesondere die Grenze zwischen Rußland, Finnland und Norwegen war bis ins 19. und 20. Jahrhundert nicht eindeutig, sondern änderte sich je nach Friedensabkommen. Olaus Magnus zeichnet schwedische Wappen- schilder fast noch an der Eismeerküste im Nordosten in *Biarma* ein und am Weißen See (*Lacus albus*), obwohl diese Gebiete seit Jahrhunderten ein zwischen Norwegen und Novgorod/Rußland gemeinsames Steuerge- biet gewesen waren (vgl. Karte 1). Auf der *Carta marina* sind diese Gebiete mit Soldaten auf Pferden und Renttieren versehen, die mit Lanzen, Bogen und Keulen in der Hand gegeneinander kämpfen. Diese Kampfszenen geben wahrscheinlich die frühen Auseinandersetzungen zwischen finnischsprachigen Kareliern, schwedischen *Birkarlar*, norwegi- schen Siedlern und russischen Händlern wieder, die alle von den Samen Steuern eintrieben und sich von Zeit zu Zeit wegen ihrer Steuerrechte befehdeten. Karelier und Russen aus Novgorod hatten bis zum Lyngen Fjord (*Lyngstuva*) solche Steuerrechte (vgl. Nielsen 1923:10 und Aarseth 1989:46) und standen damit in Konflikt mit den Territorial- und Steuer- ansprüchen der Norweger auf die gesamte Finnmark und die ganze nordnorwegische Küste bis nach Varanger und sogar bis zum Weißen Meer (*Vaegstafr*) an der Nordküste der Kola-Halbinsel (vgl. Nielsen 1923:16).

1.4. Die ethnologische und politische Situation im 17. Jh. im Ostseegebiet

In diesem politischen Rahmen sollte die spätere Karte 6 über die sprachlichen Verhältnisse im schwedischen Reich von 1660 studiert werden. An der langen Küste im Westen des Bottnischen Meerbusens bis zum Fluß Torne im Norden ist ein geschlossenes schwedisches Sprachgebiet zu sehen, aber im Binnenland kommen nur vereinzelt in den Flußtäälern und an den Binnenseen schwedische Sprachinseln in Lappland vor (vgl. das Symbol \wedge auf Karte 6). Dieses riesengroße Gebiet durchstreifen die Samen auf der Suche nach Weidegebieten für ihre Renttierherden vom Gebirge im Westen je nach Jahreszeit in südöstliche (im Winter) oder nordwestliche (im Sommer) Richtung bis an den Bottnischen Meerbusen und sogar bis an die norwegischen Fjorde. An den Fjorden, und im 16. Jahrhundert noch in Jämtland und Härjedalen, treffen die Samen (vgl. das Symbol s) auf Norwegischsprachige. Jedoch ist eine dritte ethnische Gruppe auf Karte 6 mit runden schwarzen Punkten gekennzeichnet, sowohl in Nord- als auch in Mittelschweden, die sog. "Waldfinnen", die sich auf Geheiß von König Gustav Wasa im 16. Jahrhundert als Siedler in schwedischen Waldgebieten niederlassen durften und dann in den folgenden Jahrhunderten in Schweden (und Norwegen) große Waldgebiete nach einer bewährten Rodungsmethode (der *huuhta*-Methode) urbar machten. Diese finnischsprachigen Inseln (schwed. *finnskogar*) überlebten bis ins 19. und 20. Jahrhundert (vgl. Karte 7 unter 1810 und 1930), wurden dann aber allmählich assimiliert, so daß nur noch wenige Punkte in Västerbotten, Hälsingland, Dalekarlien, Värmland und Hedmark (Norwegen) als finnischsprachig verzeichnet sind. Auf Karte 7 ist für das Jahr 1980 wieder ein ganzes Netz von Finnischsprachigen zu sehen, aber diese Punkte bezeichnen die nach dem Zweiten Weltkrieg eingetretene spätere Immigration von Finnländern, die hauptsächlich aus Industrieimmigranten bestand (Zu der besonderen Entwicklung im Norden an der schwedisch-finnischen Grenze (*Tornedalen*) siehe den Artikel von Dr. Lainio).

Wenn wir uns Karte 6 wieder zuwenden, entdecken wir im Osten auf der anderen Seite der Ostsee in Finnland einen langen Küstenstreifen südlich und nördlich der Stadt Vasa in Österbotten, der im 17. Jahrhundert schwedischsprachig war und bis jetzt so geblieben ist. Dies betrifft auch die Ålandinseln, den ganzen Archipel östlich davon und den Küstenstreifen südlich von Turku bis nach Helsinki und Borgå im Osten (Nyland). Jedoch im Binnenland, in den Provinzen Eigentliches Finnland,

Satakunta, Tavastland und Savolaks ist Finnisch (Symbol F) auf der Karte vorherrschend, aber hier und da gibt es vereinzelte Symbole auch für Schwedisch (A) und Samisch (s), so daß im 16. und 17. Jahrhundert mit einer Dreisprachigkeit (Schwedisch, Finnisch und Samisch) in Zentral- und Nordfinnland zu rechnen ist. Jedoch ist durch das Sichzurückziehen der Samen in den Norden Finnlands nur eine Zweisprachigkeit geblieben und allgemeiner Übergang zu finnischer Einsprachigkeit im Binnenland festzustellen.

Im äußersten Osten Finnlands, in Karelien und im Südosten an dem Ladoga See, ist Karelisch (Symbol K) die Kontaktsprache mit Schwedisch, Deutsch (Symbol O) in Viborg und in Narva, während im Süden davon, in Ingermannland und an der Grenze zu Estland, Ingrisch (Symbol J) und Votisch (Symbol V) sowie Russisch (Symbol R) neben finnischen Mundarten (Savokot und Äyrämöisch) als Kontaktsprachen eingezeichnet sind. (Interessant für unser Symposium ist vielleicht die Angabe Holländisch (Symbol H) für die Städte Göteborg und Stockholm, das auch als Kontaktsprache in Schweden im 17. Jahrhundert aufgeführt werden muß).

In Estland wie auch auf dem nordwestlichen Küstenstreifen und auf den vorgelagerten Inseln Dagö, Ormsö, Nuckö, Rågöarna und Runö (in der Rigabucht) wurde seit dem 13. und 14. (bis ins 17.) Jahrhundert Estlandschwedisch gesprochen (vgl. auch Karte 8 nach Russwurm und Sohlman 1852). Schwedisch spielte zusammen mit Niederdeutsch und später Hochdeutsch eine wichtige Rolle als Handels- und Kontaktsprache in Estland und Lettland (Livland), besonders bis zum Frieden von Nystad 1721, als die baltischen Gebiete sowie Ingermannland für Schweden verloren gingen und infolge der Annexion durch Rußland Russisch die neue Verwaltungssprache wurde (Hinderling 1981:10-23).

1.5. Högströms Beschreibung der Vielsprachigkeit in Lappland von 1747

Auf diese südlichen Kontakte in Finnland und im Baltikum soll hier nicht näher eingegangen werden; wir wenden uns stattdessen wieder dem Norden zu, wo wir einen dritten wertvollen Augenzeugen haben, der die Kontakte zwischen den Nordgermanen und Finno-Ugriern beschreibt: der Schwede Pehr Högström in seiner *Beschreibung der zu der schwedischen Krone gehörenden lappischen Gebiete*, 1747. Er lebte zwei

Jahrhunderte später als Olaus Magnus und stellt wie dieser fest, daß Schweden, Lappen, Finnen, Dänen (Norweger) und Russen in Lappland leben und im Handel und Alltag miteinander zu tun haben; sie haben alle ihre eigene Muttersprache, aber daneben "haben sie auch in allen lappischen Gebieten etwas Besonderes, was sie im allgemeinen verwenden als *lingua communis*, eine gemeinsame Sprache, die alle verstehen", nämlich die sogenannte *borgarmålet* 'die Sprache der Bürger' (übers. vom schwed. Original in Högström 1747:76). Dann folgt eine Beschreibung der verwendeten Handelssprachen: in Lule-Lappmark wird Lappisch verwendet, das "von allen, sowohl von den Finnen, den (schwedischen) Bürgern und anderen Schweden einigermaßen beherrscht wird" (ebd. 76-77). Aber weiter im Norden, "in der Torne- und Kemi-Lappmark ist das Finnische die anerkannte und geläufige Sprache, die alle verstehen und zur Not verwenden, sowohl Schweden, Lappen, Russen und andere" (ebd. 77). Im Süden von Lappland (wohl südsamische Gebiete /P.S.U) "verstehen eine große Anzahl von Lappen Schwedisch und eine große Anzahl von Schweden Lappisch" (ebd. 77). Er hebt jedoch hervor, daß in vielen Orten die meisten sich einer Sprache bedienen müssen, die *borgarmålet* genannt wird. Er versteht nicht, was der Grund dazu ist, daß ein Teil der Bürger in den Handelsstädten, die mit den Lappen Handel treiben und die auf deren gewöhnlichen Märkten mit ihnen zu tun haben, begonnen haben, eine Sprache zu verwenden, die sich weder als Schwedisch noch Lappisch anhört, z.B.

(1)a. *Du stick uti mäg din skin, så ja sätt uti däg min bränwin* (Högström 1747:77)

'Du gibst mir dein Fell, dann gebe ich dir meinen Branntwein'

b. *Du släpp din räf uti min wäm, så få du din bak den pelsesak* (ebda.)

'Du gibst diese Wurzel oder Rübe für meinen Magen, dann gebe ich dir dieses Fell zurück'

c. *Den Lapman kast sin renost bak i den borgar* (ebda.)

'Der Lappe gibt dem Bürger den Renntierkäse'

d. *Hur sit din heit?* (ebda.)

'Wie heißt du?'

”Auf eine derartige Weise verstehen sie einander gut. Da die Lappen gemerkt haben, daß so eine Sprache kein richtiges Schwedisch ist, antworten sie alle, wenn man sie fragt, ob sie der schwedischen Sprache mächtig sind, daß sie nichts anderes können als *borgarmålet* oder das, was sie von den Bürgern gelernt haben” (übers. von Högström 1747:77).

Diese Handelssprache, von der einige lexikalische und syntaktische Charakteristika in den kurzen Beispielsätzen (1a) bis (1d) zum Vorschein kommen, hat große Ähnlichkeiten mit einem Pidgin. Die Wortbildung der Nationalsubstantive auf *-man* erinnert an Russenorsk, e.g. *Lapman* 'Lappe' in (1c) (vgl. Russenorsk *Rusmand* 'Russe' und *Filmann* 'Lappe') (vgl. Broch und Jahr 1984). Weiterhin ist die semantische Dekomposition für 'geben', 'kaufen' und 'tauschen' mit Hilfe von Umschreibungen etwas Typisches für Pidginsprachen, vgl. *stick uti* (1a) 'einstecken', *släpp uti* (1b) 'einsetzen' und *kast bak i* (1c) 'zurückwerfen'. Auch die Konditionalsatzkonstruktion wird aufgegeben und stattdessen wird Parataxe mit *så* verwendet (vgl. 1a), und die Zweitverbstellung wird auch aufgegeben, so daß das Subjektspronomen (*ja* 'ich') in (1a) zuerst im Hauptsatz erscheint nach der Konjunktion *så*. Jedoch wird eine normale Verb-Subjekt-Ordnung in (1b) eingehalten, obwohl hier *så* als Konjunktion zuerst im zweiten Satz auftritt. Typisch für Pidginsprachen ist auch die Weglassung von Tempussuffixen: *sätt* und *stick* für *sätter* und *sticker*, *kast* für *kastar* und *få* für *får*. (Hier wäre auch eine andere Interpretation möglich, nämlich daß in den nordschwedischen Mundarten öfters Tempussuffixe fehlen).

Bibliographie

- Aarseth, Bjørn (ed.) (1989): *Grenser i sameland. Samiske samlinger*. Band XIII. Oslo: Norsk folkemuseum.
- Aman, Viktor (1992): *En bok om Estlands svenskar. Kulturhistorisk översikt IV*. Stockholm: Kulturföreningen Svenska odlingens vänner.
- Äimä, Frans (1908): 'Lappalaisia lainasanoja suomen murteissa' (Lappische Lehnwörter in finnischen Mundarten). In: *Journal de la Société Finno-Ougrienne* XXV. 1, S. 3-64.
- Bately, Janet M. (1961): 'King Alfred and the Latin MSS of Orosius's History'. In: *Classica et Mediaevalia* XXII: S. 69-105.
- (1972): 'The relationship between geographical information in the Old English Orosius and Latin texts other than Orosius'. In: *Anglo-Saxon England* I: S. 45-62.
- (ed.) (1980): *The Old English Orosius*. Early English Text Society. Supplementary Series 6. London: Oxford University Press.
- Broch, I. und Jahr, E. H. (1984): 'Russenorsk: A new look at the Russo-Norwegian Pidgin in Northern Norway'. In: Ureland, P. S. and Clarkson, I. (eds.), *Scandinavian Language Contacts*. Cambridge: University Press, S. 21-65.
- Campbell, A. (ed.) 1953: *The Tollemache Orosius*. (British Museum Additional MS 47967). Early English Manuscripts in Facsimile III, Copenhagen: Rosenkilde and Bagger.
- Collinder, Björn (1953): *Lapparna. En bok om samefolkets forntid och nutid*. Stockholm: Forum.
- (1964): *Ordbok till Sveriges lapska ortnamn*. Uppsala: Kungl. Ort-namns-Kommissionen.
- Dahlstedt, Karl-Hampus (1965): 'Place Names, Linguistic Contact and Prehistory. With special reference to Åsele Lappmark'. In: Hvarfner, H. (ed.), *Hunting and Fishing. Nordic symposium on Life in a Traditional Hunting and Fishing Milieu in Prehistoric Times and up to the Present Day*. Luleå: Norrbottens museum, S. 135-158.
- (1967): *Some Observations on Scandinavian. Lappish Place Names in Swedish Lapland. Lapps and Norsemen in Older Times*. Oslo: Instituttet for sammenlignende Kulturforskning. Serie A: XXVI.
- Eklblom, R. (1939/40): 'Ohthere's Voyage from Skiringsal to Hedeby'. In: *Studia Neophilologica* XIII: S. 177-190.

- (1941/42): 'Alfred the Great as Geographer'. In: *Studia Neophilologica* XIV: S. 115-144.
- (1960): 'King Alfred, Ohthere and Wulfstan'. In: *Studia Neophilologica* XXXII: S. 3-13.
- Goebel, Hans, Nelde, Peter, Zdeněk Starý und Wölk, Wolfgang (eds.) (im Druck): *Kontaktlinguistik. Contact Linguistics. Linguistique de contact. Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung*. Berlin: de Gruyter.
- Granlund, John (1951): *Historia om de nordiska folken. 5: Kommentar*. Stockholm: Almqvist & Wiksell.
- Hinderling, Robert (1981): *Die deutsch-estnischen Lehnwortbeziehungen im Rahmen einer europäischen Lehnwortgeographie*. Wiesbaden: Harrassowitz.
- Högström, Pehr (1747): *Beskrifning Öfwer de til Sweriges Krona lydande Lapmarker*. Stockholm: L. Salvius (Reprint: Umeå: Två förläggare Bokförlag).
- Johnsen, O. A. (1923): *Finnmarkens politiske historie*. Kristiania: J. Dybwad.
- Jørgensen, Ove (1985): *Alfred den Store. Danmarks Geografi. En undersøgelse af fire afsnit i Den gamle engelske Orosius*. Odense: Universitetsforlag.
- King Alfred's Orosius*. (vgl. Sweet (ed.) 1883)
- Liggins, Elizabeth M. (1970): 'The Authorship of the Old English Orosius'. In: *Anglia* XXXVIII: S. 289-322.
- Lund, Niels (ed.) (1983): *Ottar og Wulfstan. To rejsebeskrivelser fra vikingetiden*. Roskilde: Vikingeskibshallen.
- Magnus, Olaus (1555): *Historia de gentibus septentrionalibus*. Roma (1971 Reprint Westmead Farnborough: Gregg) (1976 Schwed. Übersetzung: *Olaus Magnus Historia om de nordiska folken*. Kommentar: John Granlund. I-IV. Stockholm: Gidlund).
- Nesheim, Asbjørn (1970): 'Samiskt språk'. In: *Kulturhistoriskt lexikon för nordisk medeltid*. Band XV. Malmö: Allhems förlag. S. 1-7.
- (1979): 'Cultural Contacts of the Lapps with their Neighbours'. In: Nylund Torstensson, E. and Wande, E. (eds.), *Cultural Contacts in the Arctic Area*. Symposium Proceedings of the 500-year Jubilee of the University of Uppsala, June 6-8, 1977, S. 95-104.
- Nielsen, Konrad (1945): *Lappiske studier*. Oslo: A.W. Brøgers Boktryk-

- keri A/S.
- Orosius, Paulus (417): *Historiarum libri VII adversus paganos* (vgl. Sweet (ed.) 1883 und Batley (ed.) 1980).
- Qvigstad, J. K. (1893): *Nordische Lehnwörter im Lappischen*. Christiania: J. Dybwad.
- Rask, Rasmus (1815): 'Ottars og Ulfstens korte Rejsebeskrivelser med dansk Oversættelse, kritiske Bemærkninger og andre Oplysninger'. In: *Det skandinaviske Litteraturselskabs skrifter XI* (1815): S. 1-132.
- Ross, Alan S. C. (1940): *The Terfinnas and Beornas of Ohthere*. Leeds: Leeds Texts and Monographs (1981: Reprinted with an additional note by the author and an afterword by Michael Chesnutt. London: Viking Society for Northern Research).
- Ruong, Israel (1982): *Samerna i historien och nutiden*. Stockholm: Bonniers.
- Sandnes, Jørn (1980): 'Bosetning og næringsliv i Nordvestskandinavia i yngre jernalder og tidlig kristen middelalder, en oversikt'. In: Baudou, Evert and Dahlstedt, Karl-Hampus (eds.), *Nord-skandinaviens historia i tvärvetenskaplig belysning*. Umeå: Umeå universitetsbibliotek, S. 67-80.
- Setälä, E. N. (1906): 'Zur Herkunft und Chronologie der älteren germanischen Lehnwörter in den ostseefinnischen Sprachen'. In: *Journal de la Société Finno-Ougrienne*, XXIII. 1, S. 1-50.
- Sköld, Tryggve (1960): *Einige germanische Lehnwörter im Lappischen und Finnischen*. Uppsala Universitets årsskrift 1960, 2. Uppsala: Institutionen för nordiska språk.
- (1961): *Die Kriterien der urnordischen Lehnwörter im Lappischen*. 1. Uppsala: Institutionen för nordiska språk.
- (1979): 'The Earliest Linguistic Contacts between Lapps and Scandinavians'. In: Nylund Torstensson, E. and Wande, E. (eds.), *Cultural Contacts in the Arctic Area*. Symposium Proceedings of the 500-Year Jubilee of the University of Uppsala, June 6-8, 1977, S. 105-116.
- Stiles, Andrina (1992): *Sweden and the Baltic 1523-1721*. London: Hodder and Stoughton.
- Sweet, Henry (ed.) (1883/1988²): *King Alfred's Orosius, Part 1: Old-English Text and Latin Original*. Early English Text Society 79. London: N. Trübner & Co.
- Thomsen, Vilhelm (1869): *Den gotiske sprogklassens indflydelse på den*

finske. En sproghistorisk undersøgelse. København: Den Gyldendalske boghandel. (Deutsche Übersetzung von E. Sievers (1870). *Über den Einfluß der germanischen Sprachen auf die finnisch-lappischen.* Halle: Verlag der Buchhandlung des Waisenhauses.)

Whitaker, Ian (1981): 'Ohthere's Account Reconsidered'. In: *Arctic Anthropology* XVIII.

--- (1982): 'Scridefinnas in Widsið'. In: *Neophilologus* LXVI: S. 602-608.

Wiklund, K. B. (1892): 'Die nordischen Lehnwörter in den russisch-lappischen Dialekten'. In: *Journal de la Société Finno-Ougrienne* X, S. 146-206.